Holocaustgedenktag – Liturgie – Aktion Sühnezeichen

Musikalische Eröffnung

Liturg: Begrüßung und biblisches Votum Buch Jesaja 60,2

Wir feiern diesen Gottesdienst, in dem Gott uns dienen will, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Heute, am Ende der Epiphaniaszeit und wenige Tage vor dem Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, müssen wir Licht und Finsternis verbinden. So handle unser Gottesdienst in einer Welt fürchterlich entfachter Mordlust und quälend hässlicher Kriege, in einer Zeit des Hungerns und des Hassens, in einem Europa der Ängste und Alpträume, von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und nicht loslässt das Werk seiner Hände – uns und diese Welt. So erhoffen wir es für alle, derer wir heute gedenken, für alle, die es mit ihren Lebensängsten, Lebenslügen und ihrem Lebenszittern so schwer haben. Und wieder fragen wir wie jeden Sonntag hier öffentlich: Wer beherrscht uns? Wem folgen wir? Was glauben wir? Und hören zu Beginn das biblische Wort für diesen Tag: Schau nur, Jerusalem, Finsternis bedeckt die Erde, und dunkle Wolken liegen auf den Völkern. Doch Gott wird dir Licht geben und sein Glanz wird über dir erstrahlen.

Lied EG 74 „Du Morgenstern, du Licht vom Licht“

Lektor I: Aus „In den Wohnungen des Todes“ von Nelly Sachs

Chor der Steine

Wir Steine

Wenn einer uns hebt

Hebt er Urzeiten empor

Wenn einer uns hebt

Hebt er den Garten Eden empor

Wenn einer uns hebt

Hebt er Adam und Evas Erkenntnis empor

Und der Schlange staubessende Verführung.

Wenn einer uns hebt

Hebt er Billionen Erinnerungen in seiner Hand

Die sich nicht auflösen im Blute

Wie der Abend.

Denn Gedenksteine sind wir

Alles Sterben umfassend.

Wenn einer uns anrührt

Rührt er eine Klagemauer an

Wie ein Diamant zerschneidet eure Klage unsere Härte

Bis sie zerfällt und weiches Herz wird

Hütet euch, hütet euch

Zu werfen im Zorne mit einem Stein

(Auszug, entnommen aus: Das Buch der Nelly Sachs, Frankfurt a.M. 1961, 82f.)

Lektor II: Worte aus dem 97. Psalm

Die ihr Gott liebt, hasst das üble Tun! Er bewahrt das Leben derer, die ihn lieben, aus der Hand der Gewaltmenschen rettet er sie. Licht ist ausgesät denen, die gerecht sind, Freude denen, die von Herzen aufrichtig sind. Freut euch an Gott, ihr, die ihr gerecht seid! Bekennt euch zum Gedächtnis seiner Heiligkeit!

Lied: EG 344,9 „Amen, das ist: es werde wahr…“

Liturgin: Epiphanie Huub Oosterhuis (Auszug)

Wer sind wir, dass du unser gedenkst? Du bist Gott, der Einzige, dass du eine Hand uns entgegenstreckst, dass du uns entgegenstreckst deine Gedanken, dein Herz. Lass uns sehen, dass du Vergebung vollbringst. Lass uns sehen, dass du Gott bist.

„Erschienen bist du uns, als wir in Finsternis waren“, so steht es geschrieben. Erscheine uns. Wir wollen dich sehen. Dass Freiheit Bestand hat, dass Recht gewinnt, das wollen wir sehen.

Aber sieh uns hier, wie wir sind: einer nicht strahlender als der andere, einer noch wehrloser als der andere. Siehe die Verzweifelten in ihrem angestauten Kummer, siehe alle, von denen wir nicht wissen, in ihrem stockdunklen Kerker. „Werde Licht“, sagst du. Komme mit deinem Wort so wie geschrieben steht: Das Wort, das eigentliche Licht, das jeden Menschen erleuchtet.

(Huub Oosterhuis, Du Freund Gott, Kevelar 2012, 49f.)

Wo es Traditionen gibt oder solche eröffnet werden können: Hier können Namen früherer jüdischer christlich getaufter Gemeindeglieder genannt werden sowie jüdischer Nachbarn, die ihr Leben in der Schoa verloren haben. Es können die Namen auf den Stolpersteinen im Umkreis der Gemeinde verlesen werden.

Lied EG 297 „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält – Psalm 124“

Liturgin: Gnadenzusage Buch Jeremia 29,11

Ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht Gott, Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch Zukunft gebe und Hoffnung.

Lesungen Lektorin I

Gott sagte: „Wo Finsternis ist, soll Licht leuchten!“ Gott erleuchtete auch mein Herz, damit ich, Paulus, wiederum euch zum Leuchten bringe, so dass ihr auf Grund von meiner Verkündigung erkennt, das Licht Gottes im Antlitz Christi leuchtet. Ich habe diesen Schatz in einem zerbrechlichen Gefäß, damit unverkennbar ist, dass die enorme Kraft, die in mir wirkt, allein Gottes Kraft ist. Von allen Seiten werde ich in die Enge getrieben, aber ich finde Raum zu leben; ich bin oft ratlos, aber ich verzweifle nicht. Ich werde verfolgt, aber ich werde nicht im Stich gelassen; ich werde zusammengeschlagen, aber nicht getötet. In alledem bin ich sichtbar den Kräften ausgeliefert, die Jesu Sterben bewirkten, damit auch die Wirksamkeit des Lebens Jesu an mir sichtbar wird.

(Der 2. Brief an die Gemeinde in Korinth 4,6–10.)

Lektorin II

Nach sechs Tagen nimmt Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit und führt sie auf einen hohen, einsamen Berg. Vor ihren Augen wurde er verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleidung wurde weiß wie das Licht. Seht, da erschien ihnen Mose und Elia, die mit Jesus redeten. Petrus sagte zu ihm: „Jesus, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, schlage ich drei Zelte auf; eins für dich, eins für Mose und eins für Elia.“ Als er noch redete, da überschattete sie eine Wolke voll Licht und seht, eine Stimme sprach aus der Wolke: „Dieses ist mein geliebter Sohn, ihm gehört meine Liebe. Hört auf seine Stimme!“ Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus kam zu ihnen, rührte sie an und sprach: „Steht auf und fürchtet euch nicht.“ Als sie aufblickten, sahen sie außer Jesus allein niemanden mehr.

(Evangelium nach Matthäus 17,1–8.)

Liturgin: Confessio

Wovor sollen wir uns fürchten? Wozu brauchen wir dich? Unbegrenzt sind unsere Möglichkeiten. Grenzenlos ist unsere Freiheit. Ein Gespött sind uns die Armen. Du aber sagst: Selig, die schwach sind vor Gott und es wissen. Ihnen gehört das Reich der Himmel.

Wer kann sich messen mit uns? Gewaltig ist unsere Macht auf den Märkten. Über Leben und Tod entscheiden wir mit einem Computer-Klick. Zum Schweigen bringen wir den, der nach Gerechtigkeit ruft. Du aber sagst: Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Ihr Hunger wird gestillt werden.

Warum suchen wir dich hinter den Sternen? Bist du nicht bei uns alle Tage? Warum wenden wir unsere Augen ab von jeglichem Leid? Warum erheben wir nicht unsere Stimmen gegen das Unrecht? Taub sind unsere Ohren für die Schreie der Opfer.

Du aber sagst: Selig, die verfolgt werden, weil sie die Gerechtigkeit lieben. Ihnen gehört das Reich der Himmel.

(Nach Volker von Törne)

Lied EG 273,1–4 „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ – Psalm 12

Predigt

Lied EG 273,6 „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ – Psalm 12

Fürbitte mit drei Sprecher\*innen

Liturgin:

Unser Vater in den Himmeln, so rasch kommen wir an die Grenzen unseres Nachdenkens, unseres Hoffens, geraten Tag für Tag an den Rand der Erschöpfung. Da geschieht es, dass Hochstimmungen in Leerlaufgefühle sich verwandeln.

Lektor I:

Wozu das alles? Worum geht es im Zweifelsfall? Was will ich im Leben?

Liturgin:

Und der gute Rat, Prioritäten zu setzen, vergisst, dass wir dazu Prioritäten empfinden müssen. Die Fragen stehen auf. Fürbitten werden schwer...

Lektor II:

Wer beherrscht uns? Wem folgen wir? Was glauben wir?

Liturgin:

Unser Vater, zitternd und zögernd haben wir aus deinem Wort gelernt, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Dies ist der trotzige Herzschlag im Leben deiner ersten Liebe, deines Volkes Israel. Gib uns die Kraft, in allen unseren Erschöpfungen und empfundenen Bedrohtheiten von deinem Wort und Israels Leben vor dir, mit dir, selbst gegen dich, aber niemals ohne dich, zu lernen! Und dem Lug und Trug unserer Überlegenheiten zu misstrauen, den ganzen Schrott unserer Selbstgerechtigkeit im Anblick der Schoa schleunigst zu vergraben.

Selbst wenn unser Horizont besetzt erscheint von Virus-Epidemien und KonvoiKolonnen, Ebola-Grauen und grauenhaften Exekutionen, wenn Kriege und Katastrophen uns lahmlegen wollen – verleih uns eine nüchterne Lebensführung mit deinem Wort, auch wenn wir nicht immer dafür eine Schablone oder ein Skript bereit haben. Dass wir in deinem Licht das Feld unseres Handelns und Denkens klar bestellen können. Und dazu gehört die Fürbitte für unsere Geschwister im nahen Alltagsleben und in ferner Gemeinschaft. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Vater Sarahs, Rebekkas, Rachels, Marias und ihres Sohnes Jesus, den wir als Christus bekennen:

Lektor I:

Du hast dein Volk aus den Völkern erwählt als Zeichen einer Liebe, die größer ist als alles, was wir Menschen haben, sind und können. Du hast ihnen den Bund und die Gebote gegeben und geboten, dass sie des Bundes immer gedenken. Lass dein Volk in Frieden in seinem Land leben, lass vom Zion Weisung ausgehen, Liebe, Langmut und trotzige Leidenschaft für den Frieden zwischen verbitterten Nachbarn im Nahen Osten.

Lektor II:

Auch uns hast du erwählt! Und wir leben aus der Hoffnung, dass du deine Kirche noch nicht aufgegeben hast nach allem, was wir deinem Augapfel, deiner ersten Liebe, angetan haben – und in unbedachter Rederei und kaschierten Aggressionen noch immer tun. Wir danken dir, dass du uns erfahren lässt, wie segensreich es werden kann, wenn Rivalität um deine Liebe gemeinsamer Leidenschaft für deine Menschen weicht.

Liturgin:

Lass uns eine Kirche werden, die nach Verstehen, Freundschaft und Güte schmeckt, die weitherzig lehrt, handfest dient und dein Reich vermisst.

Amen.

Lied EG 344,1–4 „Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich“

Segen

Musikalischer Ausklang

Autor: Helmut Ruppel.